**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 13 (1959)

**Heft:** 2: Individuum und Gemeinschaft = Individu et communauté = Individual and community life

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

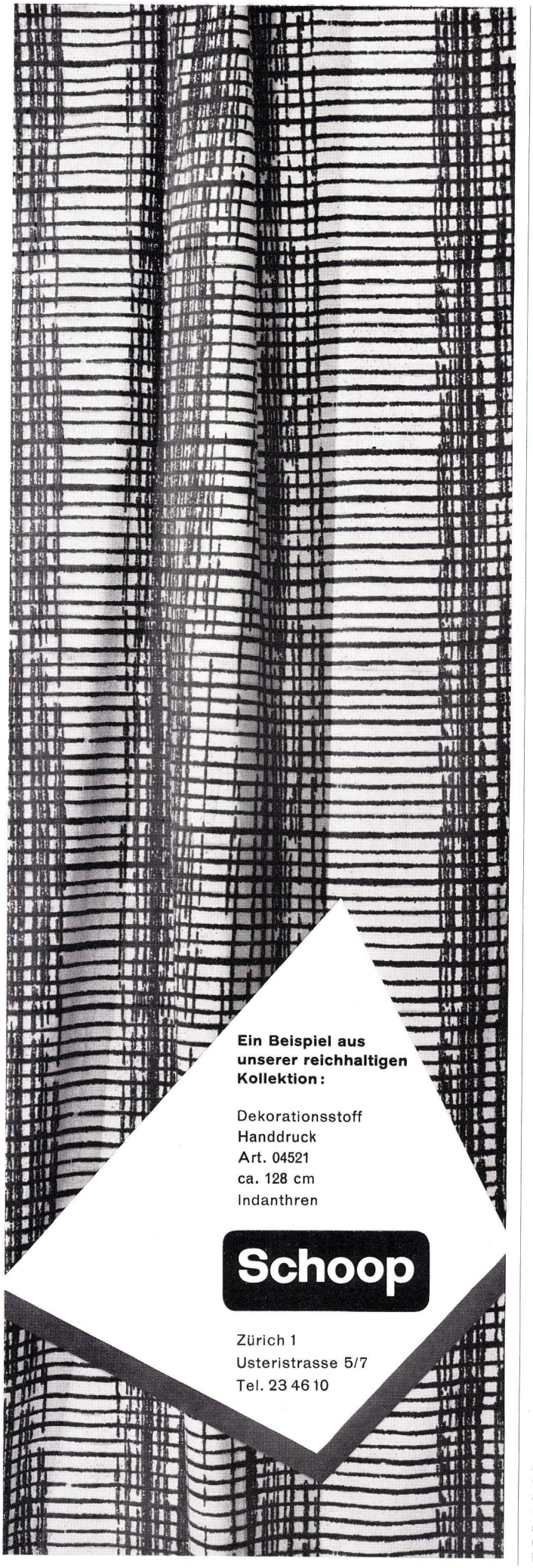
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**




# Buchbesprechungen

**Ein Klassiker des Betons**

Neue Torroja-Literatur

Im Laufe eines Jahres sind in den USA zwei große Veröffentlichungen über den spanischen Ingenieur Eduardo Torroja erschienen, nachdem sein Name über Jahrzehnte hinweg durch einzelne Zeitschriftenbeiträge nur für Fachleute ein Begriff war. Das Bild hat sich nun entscheidend gewandelt. Frank Lloyd Wright sagte bereits vor einigen Jahren: «Eduardo Torroja drückt die Prinzipien der organischen Architektur vollkommener aus als jeder andere Ingenieur, den ich kenne.» In der Tat darf der große Spanier in den Zusammenhang der Ingenieurarchitekten der Neuzeit eingereiht werden, die entscheidenden Einfluß auf die moderne Architektur ausgeübt haben. Wie bei Robert Maillart, Eugene Freyssinet, Bernard Lafaille, Pier Luigi Nervi und Felix Candela reicht die Universalität seiner schöpferischen Tätigkeit von grundlegenden mathematischen Untersuchungen über intensive Materialforschungen und Modelltteste bis zu künstlerischen Realisationen. Nicht zufällig sind es zwei der bedeutendsten Ingenieure Amerikas, die das Werk Torrojas jetzt für die USA und damit auch für andere Länder entdeckt und publiziert haben:

Eduardo Torroja: Philosophy of Structures, English Version by J. J. Polivak and Milos Polivka, Berkeley und Los Angeles, 1958, 366 S. mit zahlreichen Abbildungen, Fr. ....

Eduardo Torroja: The Structures of Eduardo Torroja, An autobiography of an engineering accomplishment, Foo word by Mario Salvadori, New York 1958, 198 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Fr. ....

Das von Mario Salvadori eingeleitete kleine Buch gibt einen Überblick über die Leistungen dieses großen Konstrukteurs, in Auswahl und Anordnung, Interpretation und Deutung des Künstlers selbst. Torroja hat aus den Arbeiten seiner zweiunddreißigjährigen Tätigkeit, die Hunderte von Bauten und Modellen umfaßt, die dreißig seiner Meinung nach wichtigsten ausgewählt und durch kurze Textanmerkungen sowie durch Fotos und Zeichnungen dokumentiert. Zu den nach konstruktiven Aufgabenbereichen gegliederten Bauten gehören die Tribünen der Rennbahn von Zarzuela bei Madrid aus dem Jahre 1935, die Markthalle von Algeciras aus dem Jahre 1933, die Ballspielhalle in Madrid von 1935, die Viadukte von Tempul und Madrid, die Wasserleitung von Alloz und der Entwurf für eine Wasserleitung von zirka 1000 m Länge aus dem Jahre 1956, die Esla-Brücke von 1939 und der Entwurf für eine Brücke aus dem Jahre 1957, die Gebäude des von Torroja geleiteten Instituts für Beton und Konstruktion in Costillares bei Madrid, die Flugzeughangars von Torrejon und Barajas aus den Jahren 1942 bis 1945, das Fußballstadion Las Corts von 1943, die Kirchen von Villaverde (1935), Pont de Suert (1952) und Sancti Spiritus (1953) sowie zahlreiche weitere Entwürfe, von denen besonders die für den Tachira-Club in Caracas aus dem Jahre 1957 sowie solche für Fabriken, Krankenhäuser, unterirdische Straßenbahnstationen, Bahnhöfe, Flugzeughangars, Staudämme und Wasserbehälter in Nordamerika und Europa unbekannt waren.

Das von J. J. Polivka und Milos Polivka für Amerika herausgegebene Buch ist eine Übersetzung des bereits im Jahre 1957 in Madrid erschienenen Bandes «Razon y Ser de los Tipos Estructurales», das in Einzelheiten erweitert wurde. Torroja gibt in diesem großangelegten Buch einen souveränen Überblick über die Möglichkeiten der technischen Konstruktion, befaßt sich mit hängenden Baustrukturen, mit modernen Brücken und Wasserleitungen, mit Bogenformen und Kuppelkonstruktionen, mit den Problemen der statischen Berechnung und technischen Vorfabrikation, mit Baugerüsten und Montagemethoden sowie mit ästhetischen und symbolischen Wertkategorien – also nahezu mit allen Bereichen des architektonischen Schaffens. Entscheidend ist für Torroja die Herausarbeitung der Strukturgesetze des zeitgenössischen Bauens. Schon vor Jahren formulierte er dieses Anliegen: «Zum ersten Male in der Geschichte der Kunst ist die zeitgenössische Baustruktur eine unabhängige Kraft geworden, so daß ihre eigene ästhetische Qualität erkannt werden kann. In diesem Sinne kann man legitim von einer strukturellen Kunst sprechen...» Das Buch ist mit zahlreichen Werken Torrojas sowie mit wichtigen Bauten von Freyssinet, Maillart, Nowicki und Hauptwerken der antiken und modernen Architektur illustriert. Durch zahlreiche Skizzen des Verfassers wurde der Textzusammenhang weiterhin verlebendigt.

Die beiden Publikationen sind von eminenter Wichtigkeit besonders für unsere Zeit, die einer strukturellen Klärung bedarf, die neben dem Riesenangebot neuer formaler Ideen und phantasievoller Variationen eine konstruktive Ordnungsgesetzlichkeit braucht, wenn sie nicht in Formenwillkür und pseudorepräsentative Bauformen zurückfallen will. Das Werk Torrojas, das alle Bereiche der schöpferischen Konstruktion umfaßt, ist beispielhaft für alle Architekten und Ingenieure, die von der Struktur des Baukörpers aus zu einer neuen Form der Architektur zu gelangen suchen. UK

Theodore M. Brown

**The Work of G. Rietveld Architect, Utrecht**

A. W. Bruna & Zoon 1958, 198 S. Text, 184 Abbildungen, davon 2 farbig, hfl. 35.–.

In dieser umfangreichen wissenschaftlischen Publikation zeigt der Verfasser die exemplarische Bedeutung eines der Großen unter den Architekten der Gegenwart, dessen Werk er kritisch analysiert und in den Zusammenhang der modernen Architektur einordnet. Besonders in einer Zeit, in der mehr oder minder verstandene kurvige und geschwungene Bauformen aktuell geworden sind, ist es notwendig, die Architektur des rechten Winkels in ihrer Eigengesetzlichkeit und Qualitätsordnung nicht aus den Augen zu verlieren. Brown hat in enger Verbindung mit G. Rietveld nicht nur die erste Zusammenfassung eines bedeutenden Lebenswerkes gegeben, sondern zugleich Bausteine für eine Neubewertung der architektonischen Entwicklungsgesetze in den Zwanzigerjahren. Er zeichnet exakt die Entwicklung Rietvelds nach, von den frühen Möbelentwürfen (z. B. Rot-Blau-Stuhl von 1918), den frühen Läden und Inneneinrichtungen, dem Schröder-Haus in Utrecht bis zu den Bauten und Möbeln der Nachkriegsjahre. Der Hauptakzent wurde auf das in Zusammenarbeit mit Frau Truus Schröder-Schräder 1924 entstandene Haus in Utrecht gelegt, das in der Tat einer der Kristallisationsprodukte modernen Bauens ist. Durch die hervorragende Analyse dieses Hauses und auch der anderen bahnbrechenden Arbeiten Rietvelds aus den Jahren zwischen 1919 und 1924 wird die bisherige Bewertung der internationalen Formentwicklung jener Jahre in Frage gestellt. Es eröffnen sich vielmehr wesentlich andere Perspektiven für die Beziehungen der De Stijl-Bewegung zum Bauhaus, zu Le Corbusier und zu Mies van der Rohe.

Normen
vereinfachen und
verbilligen das Bauen

Göhner Normen

die beste
Garantie für Qualität

Ernst Göhner AG, Zürich
Hegibachstrasse 47
Telefon 051 / 24 17 80
Vertretungen in
Bern, Basel, St.Gallen, Zug
Biel, Genève, Lugano

Fenster 221 Norm-Typen,
Türen 326 Norm-Typen,
Luftschutzfenster + -Türen,
Garderoben-+Toilettenschränke,
Kombi-Einbauküchen,
Carda-Schwingflügelfenster.

Verlangen Sie unsere Masslisten
und Prospekte. Besuchen
Sie unsere Fabrikausstellung.

G1

Die schöpferische Persönlichkeit Rietvelds wird durch eine solche urkundlich belegte Betrachtungsweise in ein neues Licht gerückt. Auch die verbreitete Anschauung von der Beeinflussung der Architektur jener Jahre durch die Malerei erfährt eine entscheidende Differenzierung, wobei sogar die Frage offen bleibt, ob Rietveld von Mondrian, den er nie getroffen hat, beeinflußt wurde, oder ob es umgekehrt war. Wenngleich die Frage einer Beeinflussung im Hinblick auf schöpferische Persönlichkeiten zweitrangig ist, kann die offensichtliche Übernahme formaler Ideen Rietvelds durch Marcel Breuer, Walter Gropius, Mies van der Rohe und Le Corbusier nicht übersehen werden, ohne daß es nötig wäre, auf die weitgehenden Differenzen zwischen Theo van Doesburg und dem Bauhaus, die in diesem Zusammenhang nur am Rande behandelt werden, näher einzugehen. Die ausführlich zitierten theoretischen Definitionen van Doesburgs (16 Punkte) aus dem Jahrgang 1924 seiner Zeitschrift «De Stijl» haben hochinteressante praktische Parallelen in den ausgeführten Bauten Rietvelds. Wenngleich die Meisterschaft des Schröder-Hauses von Rietveld nicht wieder erreicht wurde, gehören doch bezeichnende Werke seiner späteren Schaffenszeit, etwa die Reihenhäuser in Utrecht (1930–1934), die Wohnhäuser in Den Dolder (1951), Velp (1951) und Arnheim (1954), der Skulpturenpavillon in Arnheim (1954) und die Textilfabrik Bergeyk (begonnen 1956) zu den Hauptleistungen der neuen niederländischen Architektur. Das Spätwerk wurde vom Verfasser sehr summarisch behandelt, man hätte sich auch hier eine detailliertere Analyse und vor allem eine deutlichere Herausarbeitung der vorhandenen Qualitätsunterschiede gewünscht. Auch die Entwürfe der letzten drei Jahre, u. a. das Bürohaus in Zwolle, das Institut für industrielle Formgebung in Amsterdam und die Akademie für Bildende Künste in Arnheim, wurden in das Buch mit aufgenommen und erweisen die ungebrochene Schaffenskraft des siebzigjährigen Architekten. Das hervorragend ausgestattete Buch enthält 2 Essays von Rietveld («Insight» und «View of lief as a background for my work»), einen durch Kleinfotos illustrierten Werkkatalog, eine ausführliche Bibliografie sowie ein Namensregister. Es darf als vorläufiger Abschluß der Rietveld-Forschung angesehen werden. «Rietveld is indeed a pioneer; bat clearly his contribution is not limited to the exploration of new materials and techniques. In his work he visualized and formulated previously unknown aesthetic possibilities which led toward a healthier relationship between man and his surroundings. Pieces such as the redblue chair, the Schröder House and the zig-zag chair were not designed in accordance with an existing sens of maß, space and form. Instead, his creations forced us to adjust our vision to them, thus altering both our vision and our environment.» (S. 149).

UK

Bruno Zevi

**Architecture as space**

How to look at architecture. New York 1957. $ 7.50.

Bruno Zevi, einer der bekanntesten italienischen Architekten und Architekturschriftsteller, legt in diesem Buch einen faszinierenden Diskussionsbeitrag zum Problem einer zu begründenden modernen Architekturwissenschaft vor. Zevi kämpft um eine umfassende Wissenschaft von der Architektur, die die isoliert erarbeiteten Ergebnisse der Archäologen, Architekturhistoriker und Architekturkritiker zusammenfassen soll. «Beyond the soulless division of Man into economic, emotional und spirituel man it will speak to the whole, integrated human being» (S. 242). Wichtige Voraussetzungen einer solchen neuen organischen Architekturbetrachtung müßten die Reinigung der Terminologie von Klischeebegriffen und unpräzisen Anschauungsformen und vor allem die Definition der spezifischen Elemente der Raumkunst sein. Zevi sieht die Architektur nicht als dreidimensionale Realität, auch nicht im Sinne des Kubismus, der die Zeit als vierte Dimension miteinbezog, sondern als vieldimensionale Mannigfaltigkeit, die das persönliche aktive Erlebnis des einzelnen und (so könnte man, Zevi ergänzend, hinzufügen) der Gemeinschaft erfordert. Insbesondere versucht Zevi die Architektur vom Raum her neu zu sehen «For space, though it cannot in itself determine our jungement of lyrical values, expresses all the factors of architecture – the sentimental, moral, social and intellectual – and thus represents the precise analytical moment of architecture that is material for its history» (S. 242). Unter dem Gesichtspunkt dieses Zentralbegriffes Raum sind auch die einzelnen Abschnitte des Buches zu verstehen, etwa das erste Kapitel, das sich mit dem Faktum beschäftigt, daß die Architektur nicht als Kunstgattung betrachtet wird, oder das zweite Kapitel, das die Bedeutung des Raumes für die Architektur herausarbeitet, das dritte Kapitel, das sich mit der zeichnerischen oder andersgearteten Dokumentation oder Verdeutlichung des Raumes in der Architektur befaßt und sehr interessante eigene Vorschläge zur präziseren zeichnerischen Darstellung bringt, das vierte Kapitel, das dem Raumproblem in der geschichtlichen Entwicklung der Architektur nachgeht, das den verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten des architektonischen

Kunstwerks gewidmete fünfte Kapitel und das zusammenfassende sechste Kapitel, das «Toward a Modern History of Architecture» überschrieben ist. Der historische Abriß einer Entwicklung des architektonischen Raumes durch die Jahrhunderte erscheint trotz aller vom Autor selbst geäußerten Vorbehalte doch zu oberflächlich. Er gibt größtenteils weniger neue Ergebnisse, als sie die von Zevi scharf kritisierten Architekturhistoriker bereits vor längerer Zeit vermitteln konnten. Außerdem werden die spezifischen Qualitäten der manieristischen Architektur, der Revolutionsarchitektur um 1800 und der des 19. Jahrhunderts nicht in der ihnen zukommenden Bedeutung erkannt. Auch bleibt es fraglich, ob Zevi nicht häufig selbst in die von ihm theoretisch zwar richtig erkannten und mit Recht verurteilten Fehler einer schematischen Architekturbetrachtung verfällt. Das Buch als Ganzes ist als methodologischer Beitrag und als konstruktive Kritik der Architekturwissenschaft grundlegend und spricht besonders durch das hohe Niveau an, auf dem diese Auseinandersetzung geführt wird. Obgleich die vorzüglich ausgewählten und angeordneten Abbildungen mehr Hinweischarakter als Eigenwert haben, sind sie doch in der Lage, auch unabhängig vom Text, die Kontinuität der architektonischen Entwicklung von den frühesten prähistorischen Formen bis zur unmittelbaren Gegenwart aufzuzeigen, worin sicherlich eines der wichtigsten Anliegen Zevis zu sehen ist. Das Buch, das in Italien bereits fünf Auflagen erreichte und dessen Übersetzung ins Englische Milton Gendel besorgte, ist mit 186 Fotos, Zeichnungen und Plänen ausgestattet.

Alice Wirth

**Behaglich wohnen**

Hallway-Taschenbücher Band 12. 1957. 80 Seiten, viele Abbildungen, kartoniert, Fr. . . . .

Das kleine Buch bringt 180 Vorschläge für eine praktische und zugleich schöne moderne Zimmer- und Wohnungseinrichtung. Behaglich wohnen heißt für die Verfasserin, von der auch die reizvollen Illustrationen stammen, in harmonischer Umgebung wohnen, heißt, den persönlichen Lebensstil entwickeln. Daß dies Bestreben auch mit wenig Mitteln, mit Improvisieren und sehr oft mit Kleinigkeiten zu verwirklichen ist, macht sie an vielen Beispielen deutlich. Ebenso zeigt sie mit sicherem Stilgefühl, wie alte und moderne Möbelstücke oft erst den Reiz eines Raumes ausmachen können. Gehe es um die Gestaltung des Vorplatzes, des Wohn- oder Kinderzimmers – immer ist die Autorin bemüht, ein geschlossenes Ganzes zu erreichen.

H. D.